



Ästhetische Erziehung – ein anachronistisches Schlagwort?

von Martin G. Petrowsky

In meinem letzten Leitartikel *Von der Bedeutung der Kunst – auch der Literatur* habe ich mich auf einige Gallionsfiguren der europäischen Geistesgeschichte berufen, um wieder einmal die Trends der zeitgenössischen Kultur hin zum Hässlichen, Schabigen, Verwerflichen zu hinterfragen. Insbesondere habe ich mich dabei auch auf Friedrich Schiller und sein Plädoyer für eine „ästhetische Erziehung des Menschen“ gestützt, das mir zeitlos richtig erschien. Als ich dann aber das gedruckte neue Heft vor mir liegen hatte (wir bemühen uns ja immer auch sehr um eine ansprechende, „ästhetische“ Gestaltung), kamen mir plötzlich arge Bedenken: Sind diese Vorstellungen nicht durch die Erfahrungen des 20. Jahrhunderts, die Entwicklungen in Philosophie und Soziologie und letztlich auch durch die Realität der „Kunstmärkte“ in allen kreativen Bereichen (Literatur, Musik, bildende Kunst, Architektur, Aktions-„Kunst“) völlig unglaublich geworden, überholte Anachronismen, die es endgültig zu überwinden gilt?

Oft im Leben, wenn man von Unsicherheit und Zweifel geplagt wird – und diese Erfahrung werden Sie, liebe Leserinnen und Leser, sicherlich selbst auch schon gemacht haben, kommt einem aber der Zufall (wie immer Sie ihn definieren wollen) zu Hilfe. Während ich in meinem Archiv nach Unterlagen über die Dichterin Marianne Bruns suchte, an die ich im *Zaunkönig* erinnern wollte, hatte ich plötzlich die Abschrift eines Vortrags in der Hand, den der damalige Weihbischof Dr. Christoph Schönborn 1995 über Kulturpolitik und Kunstpädagogik gehalten hatte. Ich musste diese Seiten natürlich sofort überfliegen, und es wurde mir klar, dass ich mich der weiteren Befassung mit den Fragen der Ästhetik nicht entziehen darf!

Ungefähr zur gleichen Zeit wurde ich auf einen in einem Magazin erschienenen Artikel eines jüngeren Mittelschulprofessors, Dr. Tomas Kubelik, aufmerksam gemacht, der sich kritisch mit der aktuellen Situation des Literaturunterrichts in Österreich auseinandersetzte und der meine Überzeugung über den Wert der Bildung und über die Funktion, die die Literatur in diesem Bereich wahrnehmen kann, in höchster Kompetenz bestärkte.

In beiden Dokumenten ist die Betonung der Notwendigkeit einer ästhetischen Erziehung so augenfällig, dass ich nicht

anders konnte, als die Urheber um eine Abdruckgenehmigung zu ersuchen. Dass sie uns sofort und gerne gewährt wurde, macht deutlich, dass der *Zaunkönig* auf diesem Gebiet eine wichtige Rolle spielen kann. Nun müssen Sie, liebe Leserinnen und Leser, ob als Künstler, Lehrer oder allgemein kulturbewusste Menschen, nur noch „mitgehen“ und sich auch selbst als Propagandisten dieser Überzeugung, als „Multiplikatoren“, für eine dadurch besser werdende Welt einsetzen ...

Die beiden Beiträge finden Sie auf den Seiten 24 und 37.

Wundersames von Annemarie Albert

Wenn der Himmel die Erde berührt,
werden Worte zu Liedern,
Töne zu Klang,
meine Stimme Gesang.
Wenn der Himmel die Erde berührt,
können Suchende finden, Gefundenes künden.

Aus Farben entsteht ein Bild,
Melodien werden Musik:
Alles singt, klingt, schwingt,
formt und erschafft,
will ewig sein!

PS: Wenn Sie durch diesen Zaunkönig spazieren gehen, lassen Sie sich bitte von den Frühlingsgedichten aufheitern, die wir der Jahreszeit entsprechend eingestreut haben!